

78 lässt nicht mehr locker

Letzter Spieltag der Rugby-Bundesliga: Germania verliert, Victoria steigt ab



Hauptsache, den Ball festhalten: Der 78er Ruben Hohls nimmt das Spielgerät mit zu Boden.

FOTO: DEBBIE JAYNE KINSEY

Von Stefan Dinse

Hannover. Trotz der vielen personellen Ausfälle in den vergangenen Wochen schaffte Rugby-Bundesligist Hannover 78 etwas Bemerkenswertes: Es stellte zwei komplette Teams auf. Die zweite Mannschaft in der Regionalliga besiegte den Hamburger RC. Und mit 30:7 entschied die erste Mannschaft das Duell in der Bundesliga mit dem HRC für sich, obwohl es in Halbzeit arg ruckelte und etliche Missverständnisse gab. Und mit Alexander Hünefeld einen weiteren Verletzten. Aber 78 rettete Platz eins ins Ziel und trifft nun im Viertelfinale in zwei Wochen auf den RFC München. „Das ist der Gegner, den wir gern wollten“, sagte Trainer Rafael Pyrasch.

In der K.-o.-Runde hat 78 Heimrecht und dann wieder den wichtigen Stürmer Lucas Borsutzky im Kader. Dessen Sperre wurde von sechs auf drei Spiele reduziert, die restlichen drei sind auf Bewährung, wie

Pyrasch sagte: „Das tut uns sehr gut. Aber es wird schwer, das wissen wir.“ Lucas Cobau war mit 13 Punkten erfolgreichster 78er.

Germania List unterlag beim Berliner RC mit 3:35 und bleibt Tabelelendritter. Im Viertelfinale ist der erhoffte Heimvorteil futsch, es geht zum starken Vizemeister SC Neuenheim nach Heidelberg. „Uns hat oft der letzte Punch gefehlt“, sagte Co-Trainer Stefan Mau.

Nach frühem 0:7-Rückstand machten die Germanen zwar Druck, immerhin hätten sie den BRC noch von Rang zwei verdrängen können. „Wir waren auch oft vor deren Box, aber dann machen wir zu wenig daraus“, so Mau. Bis zur Halbzeit glückte nur ein verwandelter Straftritt von Daniel Koch. In Hälfte zwei zermürbten die Berliner die Germanen mit ihrem physischen Spiel in den Standards, vor allem im Gedränge. „Der BRC gewinnt es verdient über die Power“, sagte Mau. Stark bei den Listern: Tim Koch und Leon Friedrichs.

Victoria Linden war dem Klaskenerhalt nahe, vergab jedoch beim FC St. Pauli eine 20:7-Führung und verlor mit 28:38. „Eine Saison wie diese mit so vielen Problemen habe ich noch nie erlebt“, sagte Trainer Jens Himmer, „trotzdem war es bis zuletzt drin. Aber dann halten sich die entscheidenden Leute nicht an die taktischen Vorgaben.“ Darüber hinaus mussten zwei Spieler ins Krankenhaus, nach dem Wechsel kippte die Partie. Nun müssen die Zebras als Tabellenletzter wohl tatsächlich absteigen. Mit dem Berliner SV 92 will der Spitzenreiter aus der 2. Liga Ost hoch – darüber war lange gerätselt worden. Berlins Vorsitzender Branomir Kolic bestätigte das: „Wir werden 1. Liga spielen.“

Problem für Linden: Eine 2. Liga Nord gibt es nicht und wird es vermutlich auch in der nächsten Saison nicht geben. Die Regionalliga Nord ist offenbar keine Option für den Rekordmeister, also bliebe die 2. Liga Ost – mit langen, kostspieligen Fahrten und wenig attraktiven Geg-

nern. „Wir haben vorgeschlagen, die 1. Liga aufzustocken und eine unbürokratische Lösung zu finden“, sagt Himmer. Dass im Norden bereits im zweiten Jahr keine 2. Liga zustande kam, „dafür können wir nichts“, sagt der Coach. Seine Zukunft ist ebenso unklar, Himmer würde bleiben: „Ich kann aber verstehen, wenn der Verein nach fünf Jahren und einem solchen Abstieg etwas verändern will. Das wäre ganz normal.“ Wie es weitergeht, hat der Vorstand noch nicht entschieden. „Wir haben gezeigt, dass wir auf dem Niveau mitspielen können“, sagte Vorsitzender Steffen Rathmann, „und die Jugendarbeit und viele andere Dinge laufen ja.“

Geplant ist für übernächste Spielzeit eine Reform, von den vier 2. Bundesligen sollen nur zwei Staffeln bleiben. Möglich wäre für Linden jetzt ein Gang in die Regionalliga, um dann in die 2. Liga aufzusteigen. „Aber von der 1. Liga quasi in die 3. Liga, das wäre eine Katastrophe“, so Himmer.